Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Reklame 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfäll. wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 66. | Montag, den 21. März 1927. | 85. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 19. März. Zum Abschluß der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes über die große Politik der europäischen Kabinette 1871—1914 hat der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände eine Schrift „Im Dienste der Wahrheit" herausgegeben, in der eine Reihe führender Persönlichkeiten zu der deutschen Tat der Aktenpublikation, an der Spitze der Reichspräsident, der Reichskanzler und Reichsaußenminister, zu Wort kommen. Staatspräsident Bazille hat sich wie folgt geäußert: Der Tempel des wahren Friedens wird sich erst öffnen, wenn der Drache, der vor seinen Toren liegt, die Kriegsschuldlüge erschlagen hat.

Stuttgart, 19. März. Am Freitag abend fand eine von kommunistischer Seite inszenierte Erwerbslosendemonstration auf dem Marktplatz statt, an der sich über 1000 Erwerbslose beteiligten. Verlangt wurde die Erhöhung der Unterstützungssätze, unentgeltliche Lieferung von Licht und Brennmaterial, sowie unentgeltliche Speisung. Die Forderungen sollen der Stadtverwaltung durch eine Kommission unterbreitet werden.

Berlin, 19. März. Die Mehrbelastung des Reichshaushalts für 1927 soll ohne neue Steuern durch rechnerische Verschiebungen in den Voranschlägen ausgeglichen werden. — Wie die „Tägliche Rundschau" meldet, hat sich Katharina von Oheimb mit dem Reichstagsabgeordneten Siegfried von Kardorff verlobt. Die Hochzeit soll in wenigen Wochen in Goslar stattfinden.

Entschließung des Württ. Städtetags zur Frage der Aufhebung der Getränkesteuer.

Stuttgart, 18. März. Der Vorstand des Württ. Städtetages hat sich in seiner Sitzung vom 18. März d. J. eingehend mit der Frage der Aufhebung der Getränkesteuer beschäftigt und folgende Entschließung gefaßt: „Der Vorstand des Württ. Städtetages hat mit lebhaftem Bedauern von den Ausschußverhandlungen des Reichstags über die Getränkesteuer Kenntnis genommen. Er stellt fest, daß die Aufhebung der Getränkesteuer eine schwere Schädigung der Gemeindefinanzen darstellt, die die in Aussicht genommene vorübergehende und dazu noch völlig unzureichende Entschädigung aus Reichsmitteln nicht entfernt auszugleichen vermag. Die Getränkesteuer hat sich als eine ungewöhnlich leicht tragbare, mit besonders niederen Erhebungskosten belastete und einfach durchführbare Steuer erwiesen, deren Beseitigung außer den Brauereien, Wirten und Händlern niemand zugute kommt. Umso mehr muß es befremden, daß man sich im Reichstag anschickt, diese Gemeindesteuer aufzuheben und damit die Gesamtheit der Ertragsteuer Zahlenden empfindlich mehr zu belasten. Mindestens solange der endgültige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nicht erfolgt ist, kann diese Steuer von den Gemeinden nicht entbehrt werden. Wird sie trotzdem vom Reich aufgehoben, so muß das Reich für Ersatz des Einnahmeausfalls sorgen oder die Last der Gemeinden entsprechend mildern." Der wesentliche Inhalt dieser einmütig gefaßten Entschließung wurde dem Reichstag sofort telegraphisch mitgeteilt.

Zum Gesetz über den Reichswirtschaftsrat.

Stuttgart, 18. März. Die demokratische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei den Verhandlungen über das Gesetz über den Reichswirtschaftsrat und das Gesetz zur Ausführung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat darauf hinzuwirken, daß dem regionalen Prinzip in größerem Umfang Rechnung getragen wird, als der Entwurf das vorsieht, insbesondere zu beantragen, 1. daß die dritte Abteilung des Reichswirtschaftsrats zu einer Vertretung der territorialen Wirtschaftsinteressen ausgestaltet wird, und 2. daß die Benennungskörperschaft für die dritte Abteilung der Reichsrat ist, wobei die Länderregierungen verpflichtet werden müssen, sich mit den anerkannten Vertretungen der Wirtschaft ihres Gebietes wegen der Benennung ins Einvernehmen zu setzen.

Stegerwald wird energisch.

München, 19. März. In einer Kundgebung der christlichen Gewerkschaften versicherte der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald, daß die Reichstagsabgeordneten der Christlichen Gewerkschaften dem Entwurf des Arbeitszeitnotgesetzes unter keinen Umständen zustimmen würden. Kein vernünftiger Mensch verlange den schematischen Achtstundentag. Aber der Ueberstundenwirtschaft müsse begegnet werden, so lange noch Millionen Erwerbsloser auf der Straße stünden. Er habe die jetzige Koalition nicht gewollt, weil er sie innen- und außenpolitisch nicht für genügend ausgereift halte. Diejenigen, die die Koalition erzwungen hätten, müßten jetzt den Nachweis erbringen, daß sie mit ihr nicht die sozialpolitische Reaktion, sondern die Stärkung des nationalen Lebenswillens des deutschen Volkes wollen. Jetzt müsse die Regierung Farbe bekennen, und er erklärte vor der ganzen deutschen Oeffentlichkeit, entweder die jetzige Regierungskoalition mache ein anständiges Arbeitszeitnotgesetz oder sie spiele mit ihrer Existenz. Wer regieren will, müsse Opfer bringen. Mit der bloßen privatwirtschaftlichen und teilweise krämerhaften Einstellung der Arbeitgeberkreise lasse sich acht Jahre nach der Revolution und angesichts des Vordringens des russischen Bolschewismus in Asien und am Balkan keine deutsche Staatspolitik machen.

Die Ludwigshafener Durchstechereien.

Ludwigshafen, 19. März. Das Frankenthaler Landgericht lehnte die Haftentlassungsanträge des Kaufmanns Albert Wagners und des Postinspektors Castelle ab. Wagner und Castelle werden beschuldigt, Durchstechereien zu Ungunsten der Deutschen Reichspost begangen zu haben. Der Rechtsbeistand Albert Wagners hat die Geschäftsaufsicht über dessen Firma, die 500 Arbeiter beschäftigt, beantragt.

Aufhebung des Umzugsverbots gegen rechtsstehende Verbände in Köln.

Köln, 19. März. Nachdem die Vertreter der nicht korporativ an dem Tumult vom 13. März beteiligten Verbände erklärt haben, daß sie eine Umgehung des Verbots nationalsozialistischer Umzüge unter Mißbrauch der Abzeichen ihrer Verbände nicht zulassen würden, hat der Polizeipräsident das vorläufige Umzugsverbot vom 14. März gegen „Stahlhelm", „Jungstahlhelm", „Werwolf", „Frontkriegerbund", „Treubund Schlageter", „Eiserne Schar" und „Frontbund" aufgehoben.

Der Bauernbund im Abwehrkampf.

Berlin, 19. März. Aus den Kreisen des Bauernbunds war behauptet worden, der Reichslandbund habe im Laufe der letzten Woche durch große Geldangebote den Versuch gemacht, führende Mitglieder und Beamte des Bauernbundes ihrer bisherigen Organisation abspenstig zu machen. Insbesondere sei Herr Hackbarth, einer der leitenden Beamten des Bundes, für seinen Uebertritt bezahlt worden. Von dem Reichslandbund wurden in einer Berichtigung nun diese Angaben bestritten. Der Bauernbund hält demgegenüber an seiner Behauptung fest und präzisiert sie in einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt" noch mit näheren Einzelheiten. Danach soll Hackbarth mehreren Beamten des Bauernbunds gegenüber erklärt haben, daß vom Reichslandbund 150 000 Mark zur Durchführung seiner Aktion gegen den Bauernbund zur Verfügung gestellt worden seien. Der Landbund habe ferner die ungetreuen Beamten des Deutschen Bauernbunds unter Erhöhung ihres bisherigen Gehalts übernommen. Wie bei der Gelegenheit der Bauernbund mitteilt, haben von den 9 Unterzeichnern des Hackbarthschen Aufrufs bisher unter scharf formulierten Erklärungen 24 ihre Unterschriften zurückgezogen. Von weiteren 15 sei die Zurückziehung der Unterschriften telephonisch angekündigt.

Gegen die Schuldlüge.

Berlin, 19. März. Der deutsche Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge hat gestern zu einem Neutralen-Empfang im Hause des spanischen Korrespondenten Escofura eingeladen, zu dem auch zahlreiche Parlamentarier erschienen. Graf Montgelas besprach die letzten Veröffentlichungen über die Ursachen des Weltkriegs, die nach der Oeffnung der Archive unseres Auswärtigen Amts in die Erscheinung traten. Die Akten des englischen Auswärtigen Amts, die seit kurzem erschlossen sind, strafen die im Ausland noch immer geltende Auffassung von der Schuld Deutschlands Lügen. Aber infolge der geschickten Presseregie Englands und Frankreichs wird die öffentliche Meinung über ihren Inhalt völlig getäuscht und nur eine weitere Bestätigung von Englands Friedensliebe und Deutschlands Kriegsschuld herausgelesen. Graf Montgelas schloß mit einem Appell an die ausländischen Pressevertreter, auch ihrerseits für das verbriefte Recht Deutschlands auf Räumung des Rheinlands einzutreten, und er verwies auf die heuchlerische Taktik Frankreichs, das sich mit einem 4mal so starken Heer angeblich noch immer von Deutschland bedroht sieht.

Die Aufwertungsdebatte.

Berlin, 19. März. Der Reichstagsausschuß für Rechtspflege setzte heute die Beratung der Aufwertungsanträge fort. Abg. Keil (Soz.) vermißt eine Stellungnahme der Ländervertreter, die, wie Württemberg, gegen die Vorlage gestimmt hatten. Justizminister Hergt stellt fest, daß Württemberg nicht dagegen gestimmt hat. Hierauf erklärte der sozialdemokratische Abg. Keil noch u. a., daß eine Aufrollung der Gesamtfrage der Aufwertung das deutsche Wirtschaftsleben von neuem verwirren würde und man deshalb nur Einzelfragen angreifen dürfe. In diesem Rahmen seien jedoch erhebliche Verbesserungen der Aufwertung über die Regierungsvorlage hinaus möglich, zum Beispiel bei den Restkaufgeldern. Zum Schluß erklärte der Redner, daß es richtiger gewesen wäre, den Reichsgläubigern ein verzinsliches Papier in die Hand zu geben. Er fordere allerdings keine Goldmarkablösung und keine wirtschaftspolitische Unmöglichkeit. Von Zentrumsseite wurde erklärt, daß die Partei für die Regierungsvorlage stimmen werde. Die etwaigen Gewinne des städtischen Hausbesitzes würden mit der Hauszinssteuer zum allgemeinen kommunalen Besten ergriffen und der ländliche Grundbesitz, soweit er nicht durch neue Verschuldung überhaupt verschwunden, demnächst angefaßt werden. Ein demokratischer Redner bezeichnete die Vorlage als ziemlich dürftig und erklärte, daß man sie zu verbessern suchen müsse. Bedenklich an dem Regierungsentwurf sei die allgemeine Vollmacht, die der Regierung für eine weitere Abänderung des Aufwertungsrechts in umfassender Weise gegeben werde. Es müsse jedoch alles geschehen, um die schwersten Fehler des Aufwertungsgesetzes zu beseitigen. Die ungezählten Volksmassen, die in schwerster Zeit dem Vaterland ihr Geld gegeben hätten, müßten wenigstens eine 12½prozentige Aufwertung bekommen. Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Der oberschlesische Abstimmungstag.

Königsberg, 19. März. Eine Anzahl von ostpreußischen Verbänden und Ortsgruppen veröffentlicht eine Kundgebung zur Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungstages, in der es u. a. heißt: „Der Kampf um deutsches Recht geht in der Welt weiter. Das Deutschtum wird unablässig verfolgt. Es behauptet sich, wenn seine Streiter einig handeln. Die zur Zeit in Feindesmacht schmachtenden deutschen Gebiete stellen ein leuchtendes Beispiel auf. Folgt jedermann im Deutschen Reich diesem Ruf, so wird das Deutschtum nicht nur behauptet, nein, es wird zum Siege über alle Feinde geführt. Deutsche, hört auf dieses Wort aus dem gefahrumbrandeten Ostpreußen!"

Polnische Denkmalschändung in Danzig.

In Danzig hat, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Montag ein polnischer Feldwebel des Wachkommandos auf der Westerplatte die Blumen und Kränze, mit denen das Denkmal der deutschen Kriegsgefangenen zum Volkstrauertag geschmückt war, herabgerissen. Diese Verletzung der Gefühle der überwiegend deutschen Bevölkerung Danzigs hat dort große Empörung hervorgerufen und zu der Forderung nach Genugtuung Anlaß gegeben.

Ausland.

Rom, 19. März. Der Sowjetbotschafter hat Mussolini eine Protestnote wegen der italienischen Ratifizierung des Bessarabienabkommens überreichen lassen.

Rom, 19. März. „Giornale d'Italia" bringt Meldungen aus Belgrad, nach denen Südslawien fieberhaft gegen Italien rüstet.

Polnische Ungerechtigkeit.

Ein typisches Beispiel dafür, wie man in Polen darauf ausgeht, Deutsche immer wieder als Bürger minderen Rechts zu behandeln, stellt folgender, im Verhältnis zu der an sich in Polen beliebten Knutenpraxis zwar harmlose, aber bezeichnende Vorfall dar, der sich in Alexandrowo unweit Thorn abspielte: Kommt da vor nicht allzu langer Zeit ein Revisor zu dem deutschen, der Sozialdemokratie angehörenden Vizebürgermeister von Alexandrowo, um den Bestand der Gemeindekasse zu kontrollieren. Der polnische Untersuchungsbeamte stellte angeblich Unregelmäßigkeiten, falsche Buchungen usw. fest und äußerte seinen Verdacht in dieser Richtung. Der deutsche Vizebürgermeister, der, wie sich durch eingehende Untersuchung herausstellte, völlig schuldlos war, sagte in begreiflicher Erregung zu dem Polen: „Wenn Sie mich so fragen, sind Sie dumm." Die Folge: Beleidigungsklage und die Verurteilung des Deutschen zu einem Monat Gefängnis. Dafür, daß der polnische Revisor sich verrechnete, steckte man den Deutschen ins Gefängnis! Und nun dazu das Gegenstück, das diese merkwürdige Praxis des polnischen „Rechts" ins richtige Licht stellt: Einen polnischen Arbeiter, der in derselben Zeit einen kontrollierenden Beamten der Krankenkasse mit „zarten" Ausdrücken empfing, die auf Deutsch schlecht wiederzugeben sind, verurteilte das polnische Gericht — zu zwanzig Zloty Geldstrafe! Kommentar überflüssig!

Aufhebung der Militärkontrolle für Ungarn.

Wien, 19. März. Nach einer Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung" aus Budapest gilt es dort als sicher, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission am 21. März die Aufhebung der Militärkontrolle für Ungarn beschließen wird. Die Einigung, die zwischen der ungarischen Regierung und der Kontrollkommission erzielt wurde, geht davon aus, daß die Herstellung von Kriegsmaterial unter einheitlicher Leitung in den bereits bestehenden Fabrikbetrieben erfolgen darf. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde bereits verabschiedet, damit einer der letzten von der Interalliierten Kommission erhobenen Einwände wegfalle. Auch die Frage des Mannschaftsersatzes ist bereits geregelt.

Englischer Abrüstungsvorschlag.

Paris, 19. März. Die Pariser Presse läßt sich aus Genf melden, daß Lord Robert Cecil am Montag der vorbereitenden Abrüstungskommission ein Abrüstungsprojekt unterbreiten werde. Was man bisher über dessen Inhalt erfahren habe, habe in Genf eine ziemlich starke Erregung hervorgerufen. Das Projekt enthalte die radikalsten Thesen, die bis jetzt von der britischen Delegation über die Abrüstungsfrage aufgestellt worden seien. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß das Projekt Cecils auf die Opposition der kontinentalen Staaten (d. h. Frankreichs und seiner Trabanten. Schriftl.) stoßen werde. Man frage sich, ob der englische Vertreter bei der Ausarbeitung des Projekts nur im Auge gehabt habe, die Initiative der anderen Abordnungen und eine Aufrollung der Gegensätze angesichts des bevorstehenden Kompromisses hervorzurufen.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Eschenau, OA. Heilbronn, dem Hauptlehrer Abendschein in Loffenau übertragen.

Neuenbürg, 21. März. In der am Samstag im „Bären" stattgehabten Generalversammlung des Kriegervereins konnte Vorstand Mahler eine stattliche Anzahl von Mitgliedern begrüßen. Nach dem von Schriftführer Keller erstatteten Jahresbericht wurden die anfallenden Geschäfte in vier Ausschußsitzungen und einer Hauptversammlung erledigt. Zu erwähnen ist die Trauerfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kameraden, das neueingeführte Kleinkaliberschießen und eine gutbesuchte Weihnachtsfeier in der Turnhalle. Der vier durch Tod abgegangenen Mitglieder Ch. Weeß, Georg Kienzle, Chr. Allmendinger und Wilh. Essig wurde ehrend gedacht. Der Mitgliederbestand beträgt 212, 20 ordentliche, vier außerordentliche und zwei Ehrenmitglieder. Eingehend berichtete der Schriftführer über die letzte Ausschußsitzung, in welcher Vorstand Mahler bekanntgab, daß er sein Amt als solcher nicht mehr weiterführen könne und die vom Ausschuß gefaßten Beschlüsse und Vorschläge an die Generalversammlung, welcher die endgültige Entscheidung obliegt. Er teilte weiter mit, daß Bezirksobmann Schur bereit ist, einen Lichtbildervortrag am 3. April zu veranstalten, mit dem ein Familienabend verbunden sein soll. Mit dem Dank an die Kameraden für die Werbung neuer Mitglieder und der Aufforderung an die neu eingetretenen Mitglieder, treu zur Kriegervereinssache zu stehen, schloß der Bericht. Der von Kassier Proß erstattete Kassenbericht weist auf an Einnahmen Mark 1251.20, welchen Mk. 1050.48 Ausgaben gegenüberstehen; in letzteren ist noch der Sterbekassenbeitrag von 1925 enthalten. Die schön verlaufene Weihnachtsfeier schloß mit einem Defizit von 67 Mark, herrührend von den großen Kosten der Saalmiete. Schießleiter Schönthaler erstattete eingehend Bericht über das Kleinkaliberschießen; der Bericht bot insofern kein erfreuliches Bild, als Beteiligung und pünktliches Einfinden der Teilnehmer zu wünschen übrig ließ. Gegen die Berichte erhob sich keine Einwendung; Vorstand Mahler dankte den Vereinsbeamten für ihre Mühewaltung, in welchen er auch Unterkassier Link einschloß, und erteilte dem Kassier Entlastung. An den Bericht von Schießleiter Schönthaler schloß sich eine längere Aussprache, in welcher zum Ausdruck kam, dem Kleinkaliberschießen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und es auf eine höhere Stufe zu bringen. Dem Feuerschützenverein wurde der Dank ausgesprochen für die Ueberlassung der Halle. Vier Mitgliedern konnten für langjährige treue Mitgliedschaft Ehrenurkunden überreicht werden; es sind dies die Kameraden: Gottlob Binder, Gottlieb Harr, Andreas Kapp, Heinrich Schäfer. Im Anschluß daran wurden an die im Verein

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

weilenden Jubilare die vom Württ. Kriegerbund gestifteten Ehrenschilde mit Urkunden verliehen und zwar an Adolf Luftnauer, Friedrich Zinser, Josef Koch Ernst Haist, Chr. Heinzelmann, Friedr. Hainer, Rob. Silbereisen, Chr. Seeger, Karl Pfister, Friedr. Haist, Gustav Knödler, Gottbilf Krastel, Matth. Fessele, Friedr. Grombach, Karl Blaich, Ernst Ochner sen., Joh. Hiller, Friedr. Girrbach, Oberamtspfleger Kübler, Friedr. Gorgus, Chr. Kainer, Wilh. Titelius, Wilh. Blaich, Jak. Mayer, Karl Pfrommer, Wilh. Bauer, Gottlieb Maschütz, Aug. Haist, Leonh. Geckle, Gottl. Blaich, Alb. Nengart, Karl Vogt, Wilh. Gottschalk, Emil Genßle, Fritz Ruff, Reinh. Lutz, Ernst Blaich, Albert Vester, Heinrich Schäfer, Gottl. Harr, Gottl. Binder, Andreas Kapp, letzterer wird die Auszeichnung noch erhalten. Bezirksobmann Schurr beglückwünschte die treuen Kameraden im Auftrag des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes und stellte dieselben als leuchtendes Vorbild den jüngeren Kameraden dar. Der Besuch der Kriegererholungsheime in Herrenalb und Bad Niedernau, in welchen die Kameraden gegen mäßige Vergütung, unter Umständen kostenlos, einen etwa 14tägigen Aufenthalt nehmen können, wurde empfohlen. Zum Punkt Wahlen gab Vorstand Mahler seinen Entschluß bekannt, dieses Amt aus rein geschäftlichen Gründen niederzulegen, da ihn sein Beruf vielfach von Neuenbürg fernhalte und er sein Amt nicht mehr so verwalten könne, wie er es für nötig erachte. In der anschließenden Aussprache wurde von verschiedenen Seiten dem Bedauern über diesen Schritt Ausdruck verliehen und in einem dringenden Appell Vorstand Mahler gebeten, sich wieder zur Verfügung zu stellen, was dieser nach längerem Zögern zusagte. In der vorgenommenen geheimen Wahl entfielen 58 Stimmen auf Vorstand Mahler, 12 auf Bezirksobmann Schurr. Vorstand Mahler dankte gerührt über dieses Vertrauensvotum und versprach zu tun, was in seinen Kräften stehe. Die nun folgenden weiteren Wahlen zeigten kein erfreuliches Bild; der so viel erwähnte Kameradengeist erlitt vielfach Schiffbruch, viel Gereiztheit Unverträglichkeit und Amtsmüdigkeit kamen zum Ausdruck, und es bedurfte wiederholten Appells an das Ehr- und Pflichtgefühl jedes einzelnen, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Zum zweiten Vorstand wurde berufen Kamerad Buck sen., Schriftführer Keller, Kassier Proß und Schießleiter Schöntbaler wurden neu in ihren Aemtern bestätigt. In den Ausschuß wurden wieder- bezw. neugewählt die Kameraden Gottlob Binder, Robert Ferenbach, Emil Haist, Julius Böpple, Fr. Beißer, Alb. Bosch, Wilhelm Rommel, Wilhelm Titelius. Zum Fähnrich wurde Kam. Lindemann berufen, als ersetzender Kam. Mayer, ersetzender Schießleiter wurde Kam. Kläger; Unterkassier Link stellte sich wieder zur Verfügung. Die Wahlen fanden mit wenigen Ausnahmen geheim statt und gelten auf zwei Jahre. Ausschußmitglied Haist regte die Beschaffung einer neuen Fahne an Stelle der alten an. Bezirksobmann Schurr machte noch nähere Mitteilungen über den Lichtbildervortrag, der auch Kindern zugänglich gemacht werden soll. Mit dem Dank an alle, welche dem Verein aufs neue ihre Kräfte zur Verfügung stellten, und an die Erschienenen für das bekundete Interesse schloß Vorstand Mahler in vorgerückter Stunde die Versammlung.

Neuenbürg, 21. März. Heute ist Frühlingsanfang, der sich schon in den Vortagen aufs angenehmste „einführte. Der gestrige Sonntag brachte ideales Frühlingswetter, das allgemein zu Spaziergängen in die nähere und weitere Umgebung anlockte. Auch der Fremdenverkehr war zahlreich; eine Gesellschaft von auswärts rückte in etwa zehn Kraftwagen an, um nach eingenommenem Mittagsmahl die Reise in den Schwarzwald fortzusetzen. Der heutige Tag brachte dasselbe günstige Wetter.

Neuenbürg, 19. März. Für die Landesausstellung von Schlacht- und Mastvieh, die in der Zeit vom 22.—25. April 1927 im Städt. Vieh- und Schlachthof Stuttgart stattfindet, ist der Meldeschluß für Tiere auf 31. März festgesetzt. Die Anmeldescheine sind an die Geschäftsstelle der Schlacht- und Mastviehausstellung, Stuttgart, Marienstraße 33 (Landwirtschaftskammer), einzusenden. Die Ausstellung soll den hohen Stand der heimischen Fleischerzeugung zeigen und beweisen, daß dieselbe den Anforderungen des Schlachtviehmarktes vollauf genügen kann. Die Ausstellung ist also für unsere heimische Landwirtschaft sehr bedeutsam. Mit der Ausstellung verbunden ist eine fachgewerbliche Ausstellung von Maschinen, Geräten und anderen Bedarfsgegenständen für die Landwirtschaft, das Molkereiwesen und Metzgereigewerbe.

Neuenbürg, 16. März. (Lehrlings-Haltung und -Einstellung.) Der Württembergische Handwerkskammertag macht darauf aufmerksam, daß im Handwerk die Lehrlingshaltung davon abhängig ist, daß der Lehrherr im Besitz der Lehrlingsanleitungsbefugnis ist. Es werden deshalb die gesetzlichen Vertreter der Lehrlinge gut daran tun, bei der Unterbringung des Lehrlings sich hierüber beim Lehrherrn zu erkundigen und weiterhin darauf abzuheben, daß der Lehrvertrag möglichst bald zum Abschluß kommt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen über das Lehrlingswesen ist eine Ausfertigung des vorschriftsmäßigen Lehrvertrags binnen sechs Wochen nach Einstellung des Lehrlings der zuständigen Handwerkskammer vom Lehrherrn einzureichen. Die gesetzlichen Vertreter werden sich auch zweckmäßig beim Lehrherrn erkundigen, ob die Einhaltung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen gewährleistet ist. Auch die Handelskammern sind gerne bereit, über Fragen, die mit der Lehrlingseinstellung zusammenhängen, Auskunft zu erteilen.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über dem Kontinent behauptet sich immer noch gegen die nördliche Depression, sodaß für Dienstag und Mittwoch immer noch trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten ist.

Birkenfeld, 19. März. (Vorsicht beim Einkauf von Kleesamen!) Ein hiesiger Landwirt säte vor zwei Jahren vom Händler gekauften Kleesamen, welcher im Herbst wirklich schön dastand. Aber nach dem Winter — welch verändertes Bild! Vom glanzvollen Herbstklee kam fast kein Stöckchen mehr zum Vorschein. Der betr. Landwirt mußte den Kleeacker umbrechen und mit Haber und Wicken einsäen. Dabei hat er sich geschworen, nie wieder Kleesamen fremder Herkunft zu säen. Darum: kauft beim Kleesamenzüchter; heimischer Samen wintert nicht aus!

Feldrennach, 19. März. Sonntag, den 13. März, fand ein Kirchenkonzert zugunsten der neuen Orgel statt. Die Feier war dem Andenken Ludwig van Beethovens gewidmet, dessen Todestag sich in diesem Monat zum 100. Male jährt. Die Durchführung des wirkungsvollen Programms stand auf beachtenswerter Höhe und zeigte, wie auch in kleinen Verhältnissen eine solche Feier würdig gestaltet werden kann. Die Feier begann mit Präludium und Fuge G-Dur von Joh. Seb. Bach, von Frl. Annemarie Camerer, Wertheim, vorgetragen. Nach einem gemeinsamen Lied spielte der Musikverein Feldrennach unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Becht aus Birkenfeld, eine schwierige Paraphrase über den Choral „Herr meine Seele" mit weicher voller Tongebung. Nun folgten verschiedene Werke Beethovens, zuerst drei Lieder von Gellert für eine Singstimme mit Orgelbegleitung. Herr Forstmeister Thomas, Schwann, gab diesen Gesängen mit seiner weichen, vollen Baritonstimme tiefen Ausdruck. Erschütternd wirkte das Lied vom Tode, von der Orgel in dumpfen Akkorden begleitet. Als nächstes Stück folgte ein liebliches Largo aus einem Trio, von Frau Pfarrer Schüll (Geige), Herrn Pfarrer Schüll (Cello) ausgeführt, von Frl. Camerer am Klavier begleitet. Die alte Orgel hatte nach den ersten Stücken versagt und so einen unfreiwilligen Beweis dafür erbracht, wie notwendig ein neues Werk in dieser Kirche ist. Wenn man auch zunächst den volleren Orgelklang vermißte, so war das in diesem Fall kein Fehler, weil diese Besetzung (Geige, Cello, Klavier) ganz der Komposition des Meisters entsprach. Beethovens gewaltiger Trauermarsch wurde von den Bläsern mit lobenswertem Eifer zu Gehör gebracht. Nach der Pause zeichnete Herr Pfarrer Schüll ein kurzumrissenes Bild von Beethovens Persönlichkeit und Schaffen, dem der Musikverein mit dem machtvollen „Die Ehre Gottes" wirksamen Abschluß gab. Eine große Leistung, ergreifend durch den tiefen und ernsten Gehalt war das nun von Herrn Forstmeister Thomas vorgetragene Busslied von Gellert „An dir allein, an dir hab ich gesündigt." Und wie erbebend klang der zuversichtliche, freudige Schlußteil! Die Romanze in F-Dur für Violine und Klavier, voll lieblicher Zartheit und jubelnder Freude wurde von Frau Pfarrer Schüll mit feiner Einfühlung und Gestaltung gespielt. Den Höhepunkt der Feier bildete das Larghetto aus der zweiten Sinfonie. Zur Ausführung dieses Stückes hatten sich Frau Forstmeister Ganz-Neuenbürg und Frau Pfarrer Schüll (Violine I und II), Herr Pfarrer Schüll (Cello) und Herr Hauptlehrer Fleig-Neuenbürg (Klavier) vereinigt und boten in harmonischem Zusammenspiel eine glänzende Wiedergabe des erhabenen Werkes. Mit einem Choral und einem Dankeswort des Geistlichen fand die Feier ihren Abschluß, die bei den zahlreich erschienenen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Auch lohnte ein namhafter Betrag die aufgebrachte Mühe und erweiterte so den Fonds zur Errichtung der unentbehrlichen Orgel.

△ **Herrenalb**, 19. März. Gestern nachmittag wurden unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Stadt und Land die sterblichen Ueberreste des Hauptlehrers a. D. Chr. Jacob, der hier im Ruhestand lebte, zu Grabe getragen. Der Bezirkslehrerverein unter Leitung von Hauptlehrer Breymaier sang seinem langjährigen treuen Mitgliede die beiden ergreifenden Trauergesänge „Mag auch die Liebe weinen" und „Was macht ihr, daß ihr weinet", letzteres eine Komposition des bekannten Karlsruher Organisten Hans Vogel. Der nahezu 80jährige Dahingeschiedene war längere Zeit Vorsitzender des Herrenalber Bezirkslehrervereins und Vertrauensmann des Württ. Lehrerunterstützungsvereins; auch hat er den größten Teil seiner Berufsarbeit unserem Bezirk gewidmet (in Herrenalb, Birkenfeld, Bernbach und Dobel). Bis in seine letzte Zeit hat er die Sitzungen des Bezirkslehrervereins besucht und alle neuen Berufsangelegenheiten mit lebendigster Anteilnahme verfolgt. Der Geistliche legte seiner eindrucksvollen Grabrede das letzte Wort Jesu zu Grunde: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!" — Das Wort, das sich auch als letztes von den Lippen des sterbenden Jugenderziehers rang. In ehrenden Nachrufen und Kranzniederlegungen kam die hohe Wertschätzung, die der Vollendete nach allen Seiten hin genoß, zu beredtem Ausdruck: Von seiten des Bezirkslehrervereins durch Oberlehrer Müller, von der Schulgemeinde Dobel durch Oberlehrer Auch, von der kirchlichen und politischen Gemeinde Dobel durch Pfarrer Faber, vom Liederkranz Dobel durch Kaufmann Treiber. Das Gedächtnis des treuen Lehrers wird im Segen fortwirken.

Württemberg.

Neubulach, OA. Calw, 19. März. (25jähriges Dienstjubiläum.) Stadtschultheiß Müller feierte am Freitag sein 25jähriges Dienstjubiläum und war aus diesem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Sulz, OA. Nagold, 19. März. (Tödlicher Unfall.) Der 46 Jahre alte Hofbauer Michael Dengler, Mich. Sohn, fiel auf unerklärliche Weise auf der Straße nach Wildberg zwischen dem Ort und dem Friedhof von seinem mit Steinen beladenen Wagen, sodaß ihm das rechte Vorderrad über die Brust ging. Der Fuhrmann eines vorfahrenden Wagens sah ihn noch fallen, konnte jedoch das Unglück nicht mehr verhindern. Dengler wurde sofort in seine Wohnung getragen und ein Arzt gerufen, doch schon nach einer Viertelstunde trat der Tod ein. Dengler hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern im Alter von 12—20 Jahren.

Altensteig, 20. März. (18% Umlage.) Die Gemeindeumlage wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderats auf 18% erhöht; die bisherige Umlage betrug 15%.

Stuttgart, 19. März. (Die württ. Staatsregierung zur Tübinger Jubiläumsspende.) Es gibt nichts Besseres und zur Erlangung eines glücklichen Lebens Geeigneteres als das Studium der Wissenschaften und der schönen Künste. Dieses Wort des Grafen Eberhard im in der Stiftungsurkunde der Universität Tübingen aus dem Jahr 1477 möge auch die Jubiläumsspende des Jahres 1927 geleiten. Der Quell des Geistes, den Graf Eberhard in Tübingen für das württembergische Volk erschlossen hat, hat im Verlauf von 450 Jahren ununterbrochen befruchtende Ströme des Lebens über unser Land gebreitet. Deshalb ist die Förderung der Landesuniversität nicht nur eine Sache derer, die einst an dieser Quelle der Erkenntnis gesessen haben, sondern eine Herzensangelegenheit des ganzen württ. Volkes. Stuttgart, im Frühjahr 1927. Das Staatsministerium: Bazille, Bolz, Beyerle, Dr. Dehlinger.

Stuttgart, 19. März. (Ein unehrlicher Finder.) Einen herben Verlust erlitt hier eine Lehrerin, die bei Gelegenheit ihres Umzugs in eine andere Wohnung ihr Sparkassenbuch mit 350 Mark Guthaben verlor. Bevor sie den Verlust merkte und melden konnte, hatte der Finder den größten Teil des eingezahlten Betrags bereits bei der Kasse abgehoben.

Stuttgart, 19. März. (Freiherr Pergler von Perglas 70 Jahre.) Der frühere Vizepräsident des Württ. Landtags und Abgeordnete des Bundes der Landwirte, Freiherr Pergler von Perglas, Gutsbesitzer auf Oberkolberhof, OA. Aalen, feiert am 19. März seinen 70. Geburtstag. Frhr. v. Perglas gehört dem Vorstand der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an und hat sowohl als Landtagsabgeordneter wie als Vorstandsmitglied der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stets in zielbewußter Weise für unsere württ. Landwirtschaft gewirkt.

Cannstatt, 20. März. (Bluttat eines Schülers.) Eine schwere Bluttat ereignete sich am Samstag, den 19. März, kurz nach 6 Uhr abends, im Mühlgrün. Ein Schüler, der 14jähr. Otto Ruopp, Sohn der Zimmermanns Ernst Ruopp hier, der dort mit Altersgenossen spielte, geriet mit einem hinzukommenden fremden Schüler in Streit. Im Verlauf des Streits zog letzterer ein Stilettmesser und brachte seinem Gegner einen Stich in die linke Brustseite bei, durch welchen der Getroffene so schwer verletzt wurde, daß er noch während seiner Verbringung nach dem Krankenhaus Cannstatt starb. Der Täter, der geflüchtet war, konnte noch am gleichen Abend in der Person des noch nicht ganz 15 Jahre alten Hilfsschülers Karl Stilz ermittelt und festgenommen werden. Die Tat ist umso tragischer, als der Getötete am Sonntag, den 20. März, konfirmiert werden sollte.

Plattenhardt, OA. Stuttgart, 19. März. (40—45% Umlage.) Der Gemeindeetat schließt mit einem Abmangel von rund 101 000 Mark. Diese Summe bedeutet für die Gemeinde eine Umlage von 61%, ohne Staatssteuer. Nach allen gemachten Anstrengungen, Beiträge aus dem Ausgleichsstock von den Lehrerbeiträgen usw. zu erhalten, verbleibt trotzdem noch ein Abmangel von 60000 bis 70000 Mark. Daraus ergibt sich eine Gemeindeumlage von 40—45% ohne die 8% Staatssteuer, die ebenfalls noch hinzukommen. Die schwerste Belastung der Gemeinde, die eine Arbeiterwohngemeinde ist, ersteht aus den Straßenunterhaltungskosten und den Lehrerbeiträgen.

Marbach a. N., 20. März. (Großfeuer.) Am Samstag wurde die Korkmühle der Firma Ludwig Zinser in Murr nebst den angrenzenden Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Leider verunglückten zwei Personen tödlich und vier erlitten teils schwere, teils leichtere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Die Ursache des Brandes war eine Selbstentzündung in einem Mahlgang mit nachfolgender Explosion. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Versicherungen zum größten Teil gedeckt. Der Hauptbetrieb, die Holzmehlfabrik mit den dazu gehörenden Nebengebäuden und Werkswohnungen blieb verschont.

Heilbronn, 19. März. (Vom eigenen Sohn angezeigt. — Unterschlagung.) Von seinem eigenen Sohn angezeigt, stand gestern ein Mechanikermeister aus Böckingen wegen Falscheids vor Gericht. Die Unschuld des Angeklagten führte aber zu dessen Freisprechung. — Wegen Untreue und Unterschlagung wurde ein Vereinsvorstand um Flein, der die eingegangenen Gelder für einen vom Verein gekauften Flügel für sich verwendete, an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Wochen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die unterschlagene Summe wird in Raten zurückbezahlt.

Münsingen, 19. März. (8. Schuljahr.) Der Ortsschulrat faßte den Beschluß, vom Schuljahr 1928/29 an das 8. Schuljahr den gesetzlichen Bestimmungen gemäß durchzuführen.

Balingen, 19. März. (Die Stillegung des Portlandzementwerks.)

Das Haus ohne Lachen

27 Roman von Otto Reufeldt.

Sie bat, Herrn Warmuth zu fragen, ob er bereit sei, sie zu empfangen, ohne zu zögern, nannte sie ihren Namen, denn Eick hätte doch sofort gewußt, wer die frühe Besucherin war.

Die zwei Minuten des Wartens in dem Vorraum des Hotels erschienen ihr endlos, sie suchte mühsam nach den Worten, die sie Eick zu sagen hatte. Sie wollte dem Geständnis ihres Vaters nicht zuvorkommen, sie wollte dieses Geständnis sogar hinausschieben bis zu einer Zeit, da Eick eingesehen haben mußte, daß ihr Vater tief unter seiner Schuld litt und alles Menschenmögliche getan hatte, um wieder gutzumachen.

Der Botenjunge kam zurück und meldete, daß Herr Warmuth sehr bedauere, aber er könne die Dame nicht empfangen.

Luzie erblaßte, sie schickte den Jungen noch einmal hinauf und schärfte ihm ein, daß es sich um sehr Dringliches handele. Der Junge verschwand abermals, und Luzie folgte ihm nach kurzem Zaudern die Treppe hinauf, wartete oben im zweiten Stock an der Tür Eicks.

Sie hörte Eicks Stimme, verstand aber nicht die Worte, die er sprach, aber als sie den Jungen wieder achselzuckend herauskommen sah, schob sie ihn einfach zur Seite und trat ein.

Atemlos und mit demütigem Gesicht stand sie Eick gegenüber, der sich von einem Stuhle erhoben hatte und sie mit unsicherem Blick ansah. Er gab dem Jungen, der noch immer in der halbgeöffneten Tür stand, ein Zeichen, das Zimmer zu verlassen. Die Tür klappte ins Schloß, und die beiden waren allein.

Eick machte eine kleine Verbeugung und wies mit hilflos aussehender Geste auf einen der Sessel, aber auch er konnte kein Wort sprechen. Luzie setzte sich nicht, sie trat näher an ihn heran und nahm seine beiden Hände in die ihren.

„Hanns Eick!" flüsterte sie und sah zu ihm auf.

Er verleugnete sich heute nicht mehr vor ihr, aber sein Gesicht war um nichts freundlicher und zugänglicher geworden, als er fragte:

„Was führt Sie zu mir, Fräulein Endrulath?"

Tränen wollten ihr in die Augen kommen, aber sie kämpfte sie tapfer nieder, ließ auch nicht die Hände los, die er ihr entziehen wollte:

„Ich bin zu Ihnen gekommen, um Sie zu sprechen. Warum nennen Sie mich nicht mehr bei meinem Vornamen? Sie haben es früher doch immer getan."

Er wandte den Kopf ab, als wollte er damit andeuten, daß er nicht wisse, aus welcher Absicht diese zwecklose Unterhaltung erzwungen worden war.

„Ich weiß, daß Herr Garrison Ihnen die Tür gewiesen hat", fuhr Luzie nach einer Weile fort, „ich habe auch erfahren, daß Sie vergeblich bei Herrn Doktor Fastenrath gewesen sind, und ich will mich bei Ihnen beklagen, daß Sie nicht auch zu uns — zu mir gekommen sind. Ich habe auf Sie gewartet ..."

Eick sah nieder auf die Augen, die flehend zu ihm emporstarrten, er sah nieder auf den Mund, auf diesen ersten Mund seit acht Jahren, der zu ihm Worte der Güte und Freundlichkeit sprach. Aber auch angesichts dieser Züge, die ihm eine Zeit in die Erinnerung zurückriefen, von der er heute wußte, daß es die schönste war, konnte er nicht vergessen, daß er vor wenigen Tagen einen Strich unter sein Leben gemacht hatte, daß der alte Hanns Eick gestorben war, und der neue auch eine neue Rechnung begann.

Aber dennoch klang seine Stimme wankend:

„Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen, Luzie."

Eine Hoffnung zuckte in ihr auf, als sie ihren Vornamen wieder von seinen Lippen hörte.

„Was ich von Ihnen will? Das können Sie fragen! Ich möchte es Ihnen leicht machen, die schlimme Zeit, die hinter Ihnen liegt, zu vergessen. Mir ist gesagt worden, daß es Ihnen schlecht ginge, es scheint ein Irrtum gewesen zu sein, aber sollten Sie doch in Not sein, so finden Sie bitte — bitte! — den Weg zu mir! Wir sind Freunde gewesen, Hanns Eick." Sie versuchte ein Lächeln. „Nicht wahr, wir sind Freunde gewesen. Freunde sollen Vertrauen zueinander haben. Haben Sie Vertrauen zu mir, wie ich es zu Ihnen gehabt habe und noch immer habe! Sie sind für mich derselbe wie damals, als ich Sie zum letztenmal sah. Hören Sie? Ich glaube daran, daß Sie unschuldig gewesen sind. Ich will Ihnen helfen! Sie sind jetzt wohl ganz allein. Das dürfen Sie nicht. Kommen Sie zu uns. Mein Vater erwartet Sie. Grüßen läßt er Sie und Ihnen bestellen, daß Sie ihm nichts nachtragen mögen. Wir wollen Ihnen helfen, Hanns Eick!"

Er entzog ihr jetzt seine Hände und sagte leise:

„Sie kommen zu spät."

Eifrig schüttelte sie den Kopf:

„Sehen Sie mich an! Bitte, sehen Sie mich an! Niemand kommt zu spät. Sie dürfen nicht verzweifeln! Ich bin nicht das unwissende Mädchen mehr, als das Sie mich damals gekannt haben. Ich bin bereit, alles für Sie zu tun, was Sie wollen. Haben Sie keine Furcht, daß Sie sich an mich binden. Sie können mich fortschicken, wann Sie wollen. Sie werden dann kein Wort mehr von mir hören. Aber heute — heute dürfen Sie mich nicht fortschicken."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leider sind nun die Gerüchte, die gleich bei Uebergang des Werkes auf den neuen Eigentümer laut wurden, in Erfüllung gegangen. Das Werk wird stillgelegt. Für die hiesige Stadt bedeutet das einen sehr fühlbaren Steuerausfall, für die Bevölkerung namentlich der Orte Rohrwangen und Dotternhausen, die einen großen Teil der Werk- und Steinbrucharbeiter stellten, einen schwer ausgleichbaren Verlust der Arbeitsstelle. Soviel man hört, sollen die Maschinen abmontiert und fortgebracht werden. Was mit den übrigbleibenden Werkanlagen geschehen wird, läßt sich noch nicht sagen.

Ulm, 19. März. (Wiblingen wird Ulmisch.) Zu dem Beschluß des Landtags, die Abfindungssumme der Stadt Ulm an die Amtskörperschaft Laupheim von 25 000 Mark auf 40 000 Mark zu erhöhen, schreibt das „Ulmer Tagblatt": Es ist bedauerlich, daß bei dieser Abstimmung von der Mehrheit der grundsätzlich rechtlichen Seite der Sache die Billigkeitsgründe und das Ansehen der die Regierung stützenden Koalition zu Gunsten reiner Parteirücksichten und aus der Lust, der „reichen" Stadt Ulm eins ans Bein zu geben, bei Seite geschoben wurden. Die Stadt Ulm wird wegen diesen 15000 Mark Mehraufwand nicht zu Grunde gehen und die Laupheimer werden damit keine Paläste bauen können; es handelt sich also für beide Teile um keine Beträge, die etwa die Finanzen irgendwie tiefer beeinflussen würden. Aber einen Stachel hinterläßt ein so unbegründetes und unfreundliches Vorgehen und dieser Stachel kann sich vielleicht einmal unangenehm auswirken.

Ochsenhausen, OA. Biberach, 20. März. (Turn- und Festhalle.) Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung mit 9 gegen 1 Stimme die Weiterarbeit für eine Turn- und Festhalle. Eine Kommission besichtigt noch vor Ostern andere Hallen. Die nötigen Unterlagen (auch die Frage der Geldbeschaffung) werden dann dem Gemeinderat vorgelegt, der Beschluß über den Beginn faßt. Allgemein vertrat man im Kollegium die Ansicht, daß der Bau der Halle zur Hebung der wirtschaftlichen Lage am Platze nötig ist und mit dem Bau so begonnen werden soll, daß dieser am Sommerende unter Dach und Fach komme.

Besitzwechsel. Das Anwesen der früher Laiblinschen Papierfabrik in Pfullingen, zu den Schäuffelenschen Papierfabriken Heilbronn i. L. gehörend, ging dieser Tage in den Besitz der mechanischen Buntweberei von Gebr. Burkhardt über, die beabsichtigt, unter Ausnützung der namhaften Wasserkräfte das Areal ihren Unternehmungen dienstbar zu machen. Der Besitzübergang erfolgt auf 1. April d. J. — Die in der Herdbruckerstraße in Ulm gelegene Weinwirtschaft zum „Lämmle" (Besitzer Plaig) ist durch Kauf an Konditor R. Rehfuß zum Mohrenköpfle übergegangen.

Vermischtes.

Wer zuletzt lacht ... Von der Rache eines Seehundes, die an die aus allen Schullesebüchern bekannte Geschichte vom Elefanten und dem Schneider erinnert, wird aus Passau berichtet. Auf dem dortigen Bahnhof stand ein Seehund in seinem Behälter zum Weitertransport bereit. Ringsum natürlich eine Menge Neugieriger. Einer von diesen machte sich den Spaß, dem Tier ein paar kräftige Züge Zigarrenrauch ins Gesicht zu blasen. Der Seehund tauchte im Wasserreservoir seines Käfigs unter, um bald darauf mit „Munition" wieder zu erscheinen, die er in voller Ladung dem überraschten Störer seines Friedens ins Gesicht spie, so daß dieser über und über naßgespritzt unter dem Gelächter der schadenfrohen Umgebung das Weite suchen mußte.

Immer höflich. Im bayerischen Finanzamt Geiselhöring (B.A. Mallersdorf) erschien dieser Tage ein Gewerbetreibender des Orts und meldete sich beim Vorstand des Amtes in Urlaub ab. Auf dessen Vorhalt daß der Geschäftsmann zu diesem Höflichkeitsakt doch keineswegs verpflichtet sei, erwiderte der Biedere prompt: „Es ist im Leben üblich, sich dort, wo man arbeitet, abzumelden, wenn man verreist. Nachdem ich seit Jahren überhaupt nur mehr für das Finanzamt arbeite, um die von ihm geforderten Steuern zahlen zu können, halte ich meine Abmeldung für notwendig und höflich."

Ein Bibliothekar als Bücherdieb. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, sind in letzter Zeit aus einer Münchener Bücherei wiederholt wertvolle Werke gestohlen worden. Als Dieb wurde der aufsichtführende Bibliothekar verhaftet. Er und sein ebenfalls verhafteter Hehler sind geständig.

Ein Riesenbetrug aufgedeckt. In Berlin sind 17 Personen, darunter mehrere Männer, die sich in angesehenen Stellungen befanden, wegen betrügerischer Geschäfte verhaftet worden. Den Betrügern sind in allen Fällen Sparer des Mittelstandes zum Opfer gefallen.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 20. März. Die von den drei Metallarbeiterorganisationen veranlaßte Urabstimmung über die Frage eines eventuellen Streiks in der Hüttenindustrie als Antwort auf den geplanten Lohnabbau um 10% hat die volle Dreiviertelmehrheit für den Streik nicht erreicht. Abgestimmt haben etwa 3000 Arbeiter (von etwa 3600). Für den Streik waren rund 2200 bei rund 3000 Stimmenthaltungen.

Frankfurt a. M., 20. März. In einem im Zentrum gelegenen Hotel wurden heute vormittag einem dort wohnenden Ehepaar die gesamten Juwelen im Werte von 80 000 Mark gestohlen. Man fand auf dem Balkon Fuß- und Fingerspuren, die auf einen Fassadenkletterer schließen lassen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Essen, 20. März. Der „Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter" und der „Hirsch-Dunckersche Gewerkverein", Abteilung Bergbau nahmen heute in Konferenzen Stellung zu dem im Bergbau gefällten Schiedsspruch. Der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein nahm eine Entschließung an, die den Schiedsspruch ablehnt. Der Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter erklärte, daß die vorgesehene Arbeitszeitzeit im Ruhrbergbau nicht den Forderungen der Bergarbeiter entspräche.

Bochum, 21. März. Eine auf gestern vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands zur Stellungnahme zu dem am 18. März gefällten Schiedsspruch einberufene Konferenz faßte eine Entschließung, in der sie den Schiedsspruch ablehnt, da er für die Untertagebelegschaft keine Verkürzung der Arbeitszeit und im übrigen auch nur geringe Fortschritte gegenüber dem bisherigen Zustand bringe. Die Konferenz forderte die Organisation auf, alles zu versuchen, eine bessere Regelung, insbesondere eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen. Wie verlautet, sollen in der Frage des Schiedsspruches bereits am 23. ds. Mts. in Berlin Nachverhandlungen stattfinden.

Berlin, 20. März. Der 38jährige praktische Arzt Dr. Singermann wurde heute nacht in seiner Wohnung mit einer Schußwunde im Hinterkopf und zahlreichen Stich- und Schlagverletzungen aufgefunden. Die Nachbarn riefen, durch Hilferufe alarmiert, die Polizei herbei. Diese fand bei Untersuchung der Wohnung die 36jährige Frau des Arztes im Operationszimmer eingeschlossen mit einer schweren Veronalvergiftung vor. Sie hatte im Verlaufe eines heftigen Streites ihrem Manne die schweren Verletzungen mittels eines Revolvers, eines Küchenmessers und eines Beiles beigebracht und sich selbst während des Kampfes verwundet. Das Ehepaar, das seit 1923 verheiratet ist, wurde ins Krankenhaus verbracht. Beider Zustand gibt zu Befürchtungen Anlaß.

Berlin, 21. März. Reichspräsident v. Hindenburg wohnte gestern in der Deutschen Gedächtniskirche einer Einsegnungsfeier bei. Er begrüßte die Konfirmanden und richtete ernste Worte an sie. Eine der Konfirmandinnen überreichte dem Reichspräsidenten einen Strauß roter Rosen. — Der frühere Reichsinnenminister Dr. Külz hat den ihm angebotenen Posten als Reichskommissar für die Internationale Presseausstellung in Köln angenommen. Er wird in nächster Zeit seine Tätigkeit als Kommissar aufnehmen. — Die ehemalige Abgeordnete Frau Katharina v. Oheimb, die sich mit dem Reichstagsabgeordneten Siegfried von Kardoff verlobt hat, ist an einer Nierenentzündung schwer erkrankt. — Der Deutsche Städtetag hat im Reichstag nochmals dringliche Vorstellungen für die Aufrechterhaltung und gleichmäßige Zulassung der Getränkesteuer erhoben.

Belgrad, 20. März. In dem Mitrovitzaer Prozeß gegen 13 Deutsche, die wegen angeblichen Denunziationen südslawischer Bewohner an die Militärbehörde in der Besatzungszeit im Jahre 1914 angeklagt waren, wurden drei Angeklagte zu acht Jahren und zwei zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Paris, 20. März. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus St. Louis sollen in Green Forest mehr als 700 Häuser vollkommen oder teilweise zerstört worden sein.

St. Louis, 20. März. Der Tornado, der hauptsächlich Green Forest heimsuchte, hat dort von hunderten von Häusern die Dächer herabgerissen. Die Kirchen wurden in Krankenhäuser umgewandelt. Viele zerstörte Häuser fielen dem Feuer zum Opfer. Es wurden keine Löschversuche gemacht.

Schanghai, 20. März. Die Verteidigungslinie der Schantungtruppen an der Front von Sunkiang ist durchbrochen. Die Nordarmee zieht sich in der Richtung auf Schanghai zurück. Die Engländer haben vor Schanghai Verteidigungsstellungen gegen die heranrückenden Kantontruppen bezogen.

Das Jubiläum der Nationalliberalen Partei.

Hannover, 19. März. Die Festveranstaltungen der 60 Jahr-Feier der Nationalliberalen Partei, zu denen allein von auswärts über 2000 Mitglieder der Deutschen Volkspartei nach Hannover geeilt sind, wurden eingeleitet durch eine Sitzung des Parteivorstands der Deutschen Volkspartei, dem noch eine Sitzung des Zentralvorstandes unter dem Vorsitz Stresemanns folgte. In den Zentralvorstand wurden neu gewählt: Dr. Roeschmann-Berlin und Adolf König-Essen. Den Bericht über die politische Lage erstattete Dr. Stresemann. Ausgehend von den Verhandlungen über die Bildung der neuen Reichsregierung, schilderte er die Stellung der Parteien, insbesondere auch der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums. Unter den Zustimmungskundgebungen des Zentralvorstandes erklärte er, daß man es bei der stets sachlichen Haltung der Partei doch verstehen müsse, wenn sie keinen politischen Wendungen folgen könne, die eine Verlegung ihres liberalen Standpunktes bedeuten würden. Seine Ausführungen über die wirtschaftliche Lage, die ernster sei, als gewöhnlich angenommen werde, fanden ebenso ungeteilte Zustimmung des Zentralvorstands, wie seine Ausführungen über die außenpolitische Lage. Der Zentralvorstand verzichtete auf eine eingehende Diskussion. Es fand nur eine kurze Aussprache über die Kolonialfrage statt. Um 8 Uhr fand ein Vortragsabend in der Stadthalle statt, auf der u. a. Reichsminister Dr. Stresemann das Wort ergriff. Zunächst begrüßte der Vorsitzende des hannoverschen Wahlkreises, Regierungsrat Hecker, die aus allen Teilen des Reichs zusammengekommenen Parteifreunde und wies darauf hin, daß mit Recht die Abhaltung der Feier nach Hannover verlegt worden sei, weil in Hannover die Wiege der Partei gestanden habe und weil in Hannover der erste große Führer der Partei, Rudolf von Bennigsen, geboren worden sei. Sodann wies er auf die besonderen Verdienste hin, die sich Dr. Stresemann um Deutschland erworben habe und betonte, daß Deutschland noch nicht wieder auf dem Platz in der Welt stehen würde, auf dem es heute steht, ohne die aufreibende nimmermüde Arbeit Dr. Stresemanns.

Hierauf nahm Außenminister Dr. Stresemann das Wort zu einer Festrede, in der er u. a. folgendes sagte: Wenn die Deutsche Volkspartei heute das 60jährige Bestehen der Nationalliberalen Partei in Hannover begeht, so weiß sie sich auf geschichtlichem Boden. Hier in Niedersachsen war die Geburtsstädte Rudolf von Bennigsens, hier auch somit die Geburtsstätte der Nationalliberalen Partei, denn die großen Schöpfungen gehen aus von Persönlichkeiten. Der Name der Partei hat sich geändert, die Gedanken sind geblieben. Wir waren, sind und werden bleiben eine nationalliberale deutsche Volkspartei. Ich könnte heute dieselbe Rede mit denselben Worten halten, wie die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Nationalliberalen Partei. Die Grundgedanken, zu denen wir uns damals bekannten, sind auch die unserer Partei im heutigen Leben. Dr. Stresemann feierte dann die beiden für die Partei so bedeutsamen Männer Rudolf von Bennigsen und Ernst Bassermann. Dr. Stresemann fuhr fort: Ein neues Deutschland ist erstanden als Folge eines unglücklichen, verlorenen Krieges. Wir alle, die wir das alte Deutschland gekannt haben und im neuen Deutschland leben, sind Wanderer zwischen zwei politischen Welten. Für uns gilt das schöne Wort von dem alten Deutschland, das wir lieben und dem neuen Deutschland, für das wir leben. Immer war Deutschland am größten, wenn es kämpfen mußte um eine bessere Zukunft. Geschichtlich gesehen wird man einst bewundern, was das deutsche Volk nach tiefstem Fall in wenigen Jahren für seine innere Konsolidierung geleistet hat. Wir wissen, daß dieses Werk deutschen Wiederaufbaues nicht von einer Partei erreicht werden kann. Wir lehnen es ab, das deutsche Volk zu zerreißen in angeblich nationale und nichtnationale Kreise. National ist für uns, wer seine Pflicht tut gegenüber seinem Vaterland und es hochbringen will, mögen die Wege, die die einzelnen dazu für richtig halten, auch verschieden sein; nur das ganze Volk, das sich gegenseitig achtet, kann die Gewähr des Wiederaufstieges geben. Auf Helgoland entstand einst das Lied der Deutschen; möge die Zeit kommen, in der ein großes Volk, einig in seinen Stämmen, sich verbindet in Mitarbeit am deutschen Volkstum, in dem Bekenntnis zu Einigkeit und Recht und Freiheit.

Der Standpunkt der Wirtschaftsverbände.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag als federführende Organisation der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft hat der Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden auf die Vorschläge, die die Arbeitsgemeinschaft den Wirtschaftsverbänden für die endgültige Regelung der Entschädigungsfragen unterbreitet hatte, geantwortet, daß es vorläufig unangebracht sei, zu den Vorschlägen im einzelnen Stellung zu nehmen und daß es jedem einzelnen Wirtschaftsverband überlassen bleibt, von sich aus etwaige Schritte zu unternehmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März. Die Kommunisten haben im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister von Keudell eingebracht. Der Reichstag setzte am Samstag die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern beim Bildungswesen fort. Reichsinnenminister v. Keudell antwortet auf verschiedene Anfragen, u. a. auch wegen des Reichsschulgesetzes: Von vorzeitigen Erörterungen der mir gestellten Aufgaben kann ich mir keinen Vorteil versprechen. Angesichts der Entwicklung, die die Fragen der Lehrerbildung in den einzelnen Ländern genommen haben, ist eine erneute Entscheidung der Reichsregierung erforderlich. Die Frage soll mit möglichster Beschleunigung vor das Kabinett gebracht werden. Wenn die Verzögerung in der Frage des Reichsehrenmals dazu führen würde, daß in dieser Angelegenheit eine größere Einigung herbeigeführt würde, so würde ich die Verzögerung nicht bedauern. Im übrigen ist die Reichsregierung sich bewußt, daß die Frontkämpferverbände, bei denen alle politischen Richtungen vertreten sind, ein ganz gewichtiges Wort bei dieser Entscheidung mitzusprechen haben. Die kulturellen Hoheitsrechte der Länder werden geachtet werden. Es widerstrebt mir, über diese tief einschneidenden Fragen einige oberflächliche Bemerkungen zu machen. Ich bitte in der Kürze meiner Ausführungen keinen Maßstab für die hohe Bedeutung dieser Fragen zu sehen. Gegenüber den hohen internationalen Verpflichtungen hat das deutsche Volk auch einen sittlichen Anspruch auf ein gewisses kulturelles Existenzminimum. Erschreckend ist das Elend, in dem sich die Geistesarbeiter befinden. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß die Mittel, die für geistige Zwecke aufgewandt werden, außerordentlich gering sind. Sie wird bemüht sein, hier helfend einzugreifen. (Beifall.)

Politische Zusammenstöße.

Berlin, 20. März. Heute abend kam es bei Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der Rechtsverbände und der Kommunisten. Erstere kamen anscheinend aus einer Versammlung in Trebbin und sind bereits unterwegs mit Kommunisten zusammengestoßen. Bisher wurden acht Verletzte gezählt, darunter solche mit schweren und lebensgefährlichen Verletzungen. Die Fensterscheiben des Zuges und dessen Einrichtungsgegenstände wurden teilweise zerstört. Es entstand eine Verspätung von 23 Minuten. Die nachfolgenden D- und Vorortszüge wurden aus Sicherheitsgründen vor dem Bahnhof zum Halten gebracht. Das polizeiliche Ueberfallkommando war alsbald zur Stelle und räumte den Bahnhof. An der Schlägerei waren 250 Nationalsozialisten und 25 Kommunisten beteiligt. Bei der Ankunft in Lichterfelde-Ost verlangte der Führer der Nationalsozialisten von dem Aufsichtsbeamten die Feststellung eines Führers der Kommunisten mit der Begründung, daß die Kommunisten mit Revolvern ausgerüstet seien. In diesem Augenblick fingen die Kommunisten an zu schießen. Es wurden 14 Personen verwundet und von diesen sechs ins Krankenhaus übergeführt. Der Zustand der letzteren ist bedenklich. Bei den Zusammenstößen wurden 20 Personen aus beiden Lagern verhaftet und in das Polizeipräsidium gebracht.

Einweihung der Seilbahn auf den Pfänder.

Bregenz, 20. März. Heute fand hier unter gewaltiger Beteiligung des Landes Vorarlberg und der angrenzenden Länder Deutschlands und der Schweiz die feierliche Eröffnung der Seilschwebebahn auf den Pfänder statt. Der Feier wohnten u. a. bei der österreichische Bundespräsident Hainisch, der österreichische Handelsminister Dr. Schürff, der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, und die Bürgermeister der Bodenseestädte. Die Seilbahn überwindet von der Talstation bis zur Pfänderspitze 1064 Meter. Die Länge der Bahn beträgt wagerecht gemessen 1180 Meter, schräg gemessen 2075 Meter. Die 23 Personen fassenden Wagen verkehren im Pendelverkehr. Das Drahtseil ist aus 123 Drähten gesponnen, hat 78 Millimeter Durchmesser und wiegt 25 000 Kilo. Die Spannung des Seiles wird durch ein Gewicht von 35 000 Kilo erzeugt. Durch die Erbauung der Bahn auf einen der aussichtsreichsten Alpengipfel hat das schwäbische Meer einen neuen Anziehungspunkt erhalten.

Die italienisch-südslavische Krise.

Berlin, 20. März. Die italienische Regierung hat ihre Protestnote über Südslawien auch an das deutsche und französische Außenamt gerichtet. Die deutsche, französische und englische Regierung sind in einen Meinungsaustausch eingetreten über die Beilegung des italienisch-südslawischen Konfliktes vor dem Völkerbundsrat.

Belgrad, 20. März. Der italienische Gesandte hat in Belgrad im südslavischen Außenministerium eine Note überreicht, die sich inhaltlich mit derjenigen deckt, die die italienische Regierung in London, in Berlin und Paris überreichen ließ. Am Samstag vormittag stattete der englische Gesandte dem südslawischen Außenminister einen Besuch ab und schloß sich der Demarche seines italienischen Kollegen an. Südslawien befindet sich heute in der gleichen Lage wie Serbien während der bosnischen Annexionskrise im Jahre 1908. Es müssen deshalb alle nationalen Kräfte angespannt werden, damit das Land aus der Umzingelung herauskommt, die es zu erdrücken droht.

Die Lage an der serbisch-albanischen Grenze.

Rom, 20. März. „Giornale d'Italia" meldet aus Tirana: Die albanische Regierung trifft im Hinblick auf die Vorbereitungen Südslawiens Verteidigungsmaßnahmen. Pläne für eine Zusammenziehung von Streitkräften im Norden werden mit Beschleunigung gerüst. Die Vorbereitungen in Südslawien treten besonders südlich Ujakovas in Erscheinung. Sie hängen mit der angeblichen Fahnenflucht von Offizieren zusammen, die die Bergbewohner zum Aufstand und zur Bandenbildung aufreizen. Die südslawische Regierung ließ an der Grenze ein Plakat anbringen mit der Aufforderung an alle Gegner der Regierung von Tirana, sich von der Grenze zu entfernen. Damit will die Regierung Europa beweisen, daß sie alles getan hat, um einen Aufstand oder einen Marsch von Aufständischen gegen Tirana zu verhindern.

Südslawisches Dementi.

Belgrad, 20. März. Die Agentur „Avala" meldet: Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die von dem römischen „Giornale d'Italia" veröffentlichten Nachrichten über angebliche militärische Vorbereitungen Südslawiens an der albanischen und südslawischen Grenze, sowie die offenbar aus gleicher Quelle stammenden Informationen der Londoner „Times" über angebliche Absichten Südslawiens, einen Staatsstreich in Albanien herbeizuführen und die gegenwärtige Regierung von Tirana zu stürzen, in allen Stücken erfunden sind.

Frankreich liefert Verbrecher aus. Seit Locarno arbeiten auch die deutschen und französischen Polizeibehörden wieder so zusammen, wie das unter Kulturnationen üblich sein muß. Bis zum vorigen Jahre und besonders im und nach dem „Ruhrkrieg" haben diesseits und jenseits des Rheines Kriminalverbrecher Gastrecht oder Unterschlupf gefunden, die sich irgendein politisches Mäntelchen umzuhängen verstanden. Deutsche Spitzbuben flüchteten nach Frankreich, französische nach Deutschland und behaupteten hier wie dort, sie würden als Spione oder aus politischen Gründen verfolgt. Das ist, besonders seit dem Besuche des Berliner Kriminalpolizeidirektors Dr. Weiß in Paris anders geworden. Kriminelle Verbrecher und politische Sünder oder Flüchtlinge werden hüben und drüben ehrlich gesiebt, letzteren gewährt man das Gastrecht, erstere werden der jeweiligen Kriminalpolizei ausgeliefert. So „empfing" jüngst die Straßburger Kriminalpolizei aus deutschen Händen einen Millionenbetrugsbanken, der gerubig in Stuttgart seine einer Straßburger Brauerei nach und nach unterschlagene Million Francs verleben wollte in der Sicherheit, daß Deutschland ihn nicht nach Frankreich ausliefert. In diesem Falle ist es ein Deutsch-Tscheche. Französische Verbrecher werden also in Zukunft in ihre französische Heimat, deutsche nach Deutschland ausgeliefert! Und auch diese deutsch-französische Locarno-Politik ist für hüben und drüben gleich erfreulich und nützlich.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 18. März. Richard Pohl, 26 Jahre alter Kaufmann von Pforzheim, hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Pohl fuhr am 29. September 1926 mit einem von ihm geleiteten Personenauto der Firma Mast u. Oehler in Pforzheim auf der Straße von Calmbach nach Höfen, letzterem Ort zu. Auf der Straßenhöhe Markung Calmbach fuhren zwei mit Langholz beladene Wagen und gab Pohl Signal zum Vorbeifahren. Auf dieser Straße kam, Calmbach zufahrend, die 29 Jahre alte Luise Barth mit ihrem noch schulpflichtigen fünf Kindern, einen zweirädrigen Handkarren, der mit Kartoffeln beladen war, ziehend, und fuhr mit ihrem Karren auf den Fußsteig, so daß ein Rad und der halbe Karren sich auf dem Fußsteig befanden. Die Barth versuchte, ihren Karren ganz auf den Fußsteig zu ziehen, was ihr aber nicht gelang, bis das Auto herankam. Das Auto stieß am Karren an, riß diesen herum und die Frau zu Boden. Einer der Knechte bezeugte, daß er dem Wagenführer mit der Peitsche gewunken und laut zugerufen habe, er solle halten, da er nicht

Inserate heben den Umsatz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

durchfahren könne, dessen ungeachtet sei er weiter gefahren. Die Frau Barth zog sich durch den Fall verschiedene Verletzungen zu und mußte den Arzt beiziehen. Pohl erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 50 Mark evtl. zehn Tage Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Lenker des Autos unter den obwaltenden Umständen hätte sein Auto anhalten müssen. Strafmildernd kam in Betracht, daß Pohl noch nicht bestraft und jugendlich sei. — Fritz Reule, 30 Jahre alter Gypser von Wildbad, war wegen Urkundenfälschung angeklagt. Am 25. November 1926 hat Reule bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuenbürg zwei Bescheinigungen abgeholt, mittels deren er den Nachweis seiner Kassenzugehörigkeit bei der Ortsbehörde und das Recht zur Erwerbslosenunterstützung nachweisen wollte. Die erste Bescheinigung lautete vom 10. bis 14. August 1926, und die zweite vom 11. bis 23. Oktober 1926. Auf ersterer änderte er die Zahl 14 in 19 um und machte 5 Tage mehr, und auf der zweiten änderte er die Zahl 23 auf 29 und machte 6 Tage mehr, um zusammen 91 Tage Arbeit nachzuweisen. Reule war der Tat heute geständig und wurde mit einer Woche Gefängnis und Tragung der Kosten bestraft. — Richard Gantenbein, 30 Jahre alt, von Wildbad, hatte sich wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Im Januar 1925 wurden in Wildbad mittelst Schreibmaschine und Durchschlag zwei anonyme, gleichlautende Briefe geschrieben und am 28. Januar 1925 in Wildbad zur Post gebracht. Ein Brief ging an die Forstdirektion nach Stuttgart, der andere an das Forstamt Wildbad. In diesen Briefen wurden Oberlandjäger Ebert in Wildbad verschiedene dienstliche Unregelmäßigkeiten zur Last gelegt und er beleidigt, weshalb gegen den vorerst unbekannten Täter von Seite des Ebert Strafantrag gestellt wurde. Nach Einvernahme verschiedener Zeugen und eines Schriftsachverständigen stellte das Gericht heute fest, daß Gantenbein der Schreiber des Briefes sei. G. leugnete die Tat ab. Das Gericht verurteilte ihn zu der Geldstrafe von 60 Mark und im Fall der Uneinbringlichkeit zu 20 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten. — Erwin Schofer von Pforzheim, 20 Jahre alt, hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er fuhr am 8. November 1926 mit einem Personenauto, das er lenkte, von Langenbrand gegen Schömberg. Zu gleicher Zeit fuhr der Bauer Johann Hartmann von Langenbrand mit einem mit zwei Ochsen bespannten Dungwagen auf dieser Straße und vor ihm ein weiterer Wagen. Als Hartmann das Signal des Autos hörte, fuhr er mit seinem Wagen ganz rechts an den Straßenrand, hielt seine Tiere an und blieb bei ihnen stehen. Als das Auto an Hartmann fast ganz nahe war, fuhr es nach rechts, so daß sich Hartmann dicht an seine Ochsen stellte, aber vom Hinterteil des Autos doch noch erfaßt, ihm die Hosen zerrissen und er an der linken Seite verletzt wurde und längere Zeit Schmerzen hatte. Der Autolenker Schofer wollte glaubhaft machen, daß er mit seinem Auto habe nur die rechte Straßenseite wieder befahren wollen. Der Vater des Autoführers ging zu Hartmann und suchte mit ihm die Sache abzumachen, gab ihm auch 100 Mark Schadenersatz. Das Gericht erkannte gegen Schofer wegen Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 30 Mark evtl. drei Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. Strafmildernd kam in Betracht, daß Hartmann eine so reichliche Entschädigung erhalten hatte. — Richard Wacker von Arnbach, 20 Jahre alt, zur Zeit der Tat wohnhaft in Schömberg, und Franz Keppler von Schömberg, 18 Jahre alt, waren wegen Betrugs angeklagt. Die beiden Genannten fuhren zusammen längere Zeit mit der Bahn nach Pforzheim zur Arbeit. Keppler hatte eine Bescheinigung zu einer Schülerkarte im Besitz, welche für ihn abgelaufen war, da er ausgelernt hatte. Wacker bat ihn, die Bescheinigung ihm zu überlassen, was Keppler tat. Keppler behauptete, von Wacker nichts für die Bescheinigung erhalten zu haben. Wacker fuhr mit Schülerkarte von Höfen nach Pforzheim und zurück mehrere Monate, so daß die Eisenbahnkasse um Mk. 60.80 geschädigt wurde. Wacker war heute nicht bei der Verhandlung, ist in Ulm gerichtlich vernommen worden, geständig und bittet um eine milde Strafe. Urteil: Wacker wird mit 40 Mark evtl. acht Tage Gefängnis und Keppler mit 20 Mark evtl. vier Tage Gefängnis bestraft und haben die Verurteilten die Kosten zu tragen.

Sportecke.

Fußball. In den Spielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft gewann die Sp.-V. Fürth gegen V. f. L. Neckarau mit 4:2, in Mainz spielten der F.-Sp.-V. Mainz und der 1. F.-Kl. Nürnberg 3:3, Der V. f. B. Stuttgart schlug den F.-Sp.-V. Frankfurt mit 4:1.

Die „Runde der Zweiten" brachte zwei Spiele: München 1860—F.V. Saarbrücken 5:1, V. f. R. Mannheim gegen Eintracht Frankfurt 2:1.

Der 1. Fußballklub Birkenfeld verlor gegen den F.V. Zuffenhausen im Spiel um den Aufstieg in die Bezirksliga knapp mit 1:2 Toren. Die übrigen Aufstiegsspiele hatten folgende Ergebnisse: F.V. Offenburg—Sp.V. Freiburg 3:2, V. f. B. Karlsruhe—V. f. B. Gaisburg 0:2.

Im Freundschaftsspiel gewann der V. f. B. Pfinzweiler gegen die ersatzgeschwächte Erste Elf des F.-V. Neuenbürg mit 4:2 Toren. M.

Birkenfelder Familien-Chronik

vom Monat Februar 1927.

a) Geburten:

20. Febr.: Herbert, Sohn des Forstwarts Ehmann und seiner Ehefrau Sofie, geb. Huber;

23. Febr.: Hildegard, Tochter des Malers Wilhelm Ochmer und seiner Ehefrau Berta, geb. Merkle;

b) Eheschließungen:

19. Febr: Christian Gaus und Luise, geb. Denzinger;

c) Sterbefälle:

Keine.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Vereinsregister vom 18. März 1927: Turnverein Engelsbrand gegr. 1891, Sitz: Engelsbrand.

Versteigerung von Baumaterialien.

Aus der Konkursmasse Hildenbrand kommt das reichliche Lager an Baumaterialien nächsten

Mittwoch den 23. März, nachmittags 2 Uhr,

im Hildenbrand'schen Lagerschuppen beim Bahnhof Birkenfeld im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Steinzeugröhren, worunter 49 Bogen, 3 Kniebogen, 23 Uebergangsstücke, 4 Rohre, 20 Stutzen, 14 Dunsthüte, sodann ca. 2300 Hackensteine, ca. 800 Stück weiße Wandplatten, 187 Kamintürchen, 158 Kameinsatzsteine mit Blecheinsatz, 54 Ofenrohrdurchführungssteine, 235 qm Korkunterlagsplatten, 312 Türdrücker mit Rosetten, 3 Rifffeldblech, 1 gebrauchte Heizanlage, ca. 300 kg Schrauben und ca 50 Kaminaufsätze (Schwendilator).

Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich hier eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit bietet.

Neuenbürg, den 19. März 1927.

Konkursverwalter Reuß.

Nutzholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen am Freitag den 25. März d. J., vorm. ½9 Uhr im Gasth. „Schönblick" in Marzell aus Staatswalddistrikt II „Großklosterwald" (Abt. 39 und 63): 990 Baustangen, 260 Hopfenstangen und 15 Rebstecken; aus Abt. 47, 56 und 64: 11 Ster und aus Distr. V „Unterwald" Abt. 88: 2 Ster Schindelholz, ferner aus Abt. 26: 4 Ster eichene Gartenpfosten.

Förster Eisele, Marzell, Oberforstwart Blöth, Metzlinschwand und Förster Kunz, Schielberg, zeigen das Holz vor.

Die Verbürgung der Holzgeldschuldigkeiten wird im Anschluß an die Versteigerung vorgenommen.

Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Birkenfeld.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Hüten, Mützen, fertigen Arbeitshosen, Sporthosen, Schlosser-Anzügen, Herren- u. Damen-Windjacken, Herren-, Damen- und Kinder-Pullovern, Kurz-, Woll- und Weißwaren, Hosenträger für groß und klein, extra große Auswahl in Konfirm.-Hüten, Kinderanzügen.

Auf Hüte und Mützen 10% Rabatt.

Frau Berta Strohhäcker, Witwe,
Baumgartenstraße 49.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband Deutsches Reichspatent.

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. — Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Billigste Berechnung. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen

morgen Dienstag nachm. in Wildbad im Bahnhofhotel
von ¼4—7 Uhr,
am **Mittwoch, 23. März in Neuenbürg im Gasth. Bären**
von 8—½2 Uhr,
nachmittags in Liebenzell im Gasth. Ochsen
von ½3—½7 Uhr,

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg).

Württ. Forstamt Wildbad.
Oberförsterstelle.

Nadel-Stammholz-Verkauf

im schriftl. Aufstreich

am **Dienstag, den 29. März 1927,** vorm. 10 Uhr in Wildbad im Gasthaus z. „Schwanen" Fm. Ta. und Fl. Langh.: 408 I., 317 II., 306 III., 145 IV., 91 V., 18 VI.; Sägh.: 66 I., 48 II., 18 III.; Fo. Langh.: 93 I., 357 II., 473 III., 190 IV., 80 V., 10 VI.; Sägh.: 25 I., 108 II., 35 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Württ. Forstamt Wildbad.
(Forstmeisterrevier.)

Schichtderbholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. März, nachmittags 2 Uhr, in Wildbad im Gasthof z. „Alten Linde" Rm. Laubh.: Ei 1 Schtr., 1 Prgl., 13 Anbr.; Bu.: 1 Prgl., 48 Anbr.; Nadelholz: 12 Schtr., 7 Prgl., 749 Anbr.; Papierh.: 4 II., 5 III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Württ. Forstamt Herrenalb West.

Nadel-Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 31. März 1927, vorm. 10 Uhr in Herrenalb im Hotel zum Bahnhof, anschließend an den Verkauf des Forstamts Herrenalb Ost, aus Staatswald Distr. II Kennberg, Abt. 4, 5, 9, 13, 21, 23 und 26: 118 Fi. und 855 Ta. mit Fm. Langh.: 90 I., 123 II., 209 III., 154 IV., 83 V. und 5 VI.; Sägh.: 28 I. und 26 II. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Birkenfeld.

Eine guterhaltene

Futterschneidmaschine

sowie einen abgeteilten steinernen, freistehenden

Schweinestall

mit Ziegeldach, dienlich als Holzhütte oder Hühnerstall, hat zu verkaufen

Gottlob Fix, Hauptstr. 77.

Birkenfeld.

Die Grundstücke

der Geschwister Wolfinger werden **pacht- oder kaufweise** abgegeben. Näheres bei

Christine Wolfinger, led., Dietlinger Str. 10.

Verkauf durch: **Wilh. Mettler, Höfen.**

Reklame

ist die Seele eines jeden Geschäftes!

Reklame

bringt Ihnen sicher hohen Gewinn!

Reklame

Drucksachen verhelfen Ihnen dazu, sofern Sie den Anforderungen neuzeitlichen Geschmacks und sauberer Ausführung genügen. Wollen Sie, daß Ihre Reklame einen großen Erfolg bringen soll, so bestellen Sie sämtliche Reklame-Drucksachen bei

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom. Neuenbürg a. E.

Goldschmieds-Lehrlinge

werden zur gründlichen Ausbildung auf Goldwaren angenommen.

Josef Bä... Pforzheim, Kronprinzenstr. 12.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Neuenbürg.
Wachsamen, starken

Schnauzer

sucht zu kaufen
Krebs, Zimmermeister.

Birkenfeld.
Ein ehrliches, braves

Kindermädchen

im Alter von 15—16 Jahren auf 15. April **gesucht.**

Frau Gohl,
Herrenalber Str. 24.

Grösseltal.
Eine schöne

Kalbin,

35 Wochen trächtig, setzt dem Verkauf aus.
Gottlieb Weik.

Gräfenhausen.
Eine junge

Nutz- und Fahrkuh,
36 Wochen trächtig, verkauft
Wilhelm Buchter.

Ich suche auf Ostern zur gründlichen Ausbildung

Goldschmieds-Lehrlinge und Fasser-Lehrlinge.

Carl Jungaberle, Pforzheim,
Poststraße 5.

Gesucht

nach Pforzheim in gutes Haus ein erfahrenes

Mädchen,

das selbständig gut bürgerlich kochen und backen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt. Zimmermädch. vorhand. Hauskleider werd. gestellt.

Angebote unter **Nr. 44** an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Einen vorzüglichen

Haustrunk

geben
Haucks-Heidelbeeren
mit Zutaten,
Haucks-Mostansatz
mit Heidelbeerzusatz.
Portion zu 100 Liter M. 5.50,
„ „ 50 „ M. 2.75.
Hersteller: **Hermann Hauck, Ettlingen/Baden.**
Erhältlich bei: Schaible, Neusatz, Pfrommer, Herrenalb, Pfeiffer, Kallenmühle, Leop. Pfeiffer, Bernbach.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw